

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

99 (13.4.1924) 1. und 2. Blatt

dabei den anderen Parteien den Wind aus den Segeln genommen.

Seine gefährlichsten und schärfsten Gegner waren die Popularen mit ihrem klugen, energischen und blutigen Don Sturzo an der Spitze. Die Sozialisten und Kommunisten mit ihren verkommenen Weltanschauungsproblemen nach Moskauer Muster brauchte er nicht mehr zu fürchten, als er einmal die Macht in den Händen hielt.

Der Stimmenrückgang bei diesen ist wohl von weittragender Bedeutung für die Partei selbst, wird aber dadurch ausgeglichen, daß ein großer Teil in der Liste der Regierungspartei aufgefangan ist.

Wie sich die Politik Mussolinis Ängst auf den Stimmenrückgang seiner schärfsten Gegner einstellte, so baute er auch den Sozialisten goldene Brücken und hat ihnen den Rückzug zu seinem Programm wesentlich erleichtert.

War so die Stimmung für die Wahlparole „Mussolini“ lange vorbereitet, so trat eine geschickte Propaganda das übrige, um den Sieg zu sichern. Auf teils guten, teils demagogisch anmutenden Plakaten wurden die bisherigen Erfolge Mussolinis und seiner Politik „ad oculos“ demonstriert.

Jerusalem.

Von Fritz Meiert.

Mitternächte Stunde im Jordanland. Die Sternensprache des Ostens funktelt und flackert am Himmel wie Drilantengleiche, und während ich den Saft in die Berge hinaufsteigende Nach verfolge, erfüllt festliche Stimmung meine Seele.

Jerusalem im Morgenjenseitigen! So habe ich es mir extrahiert dazwischen an nachlässigen Wintertagen. Es war ein herrlicher Akt durch die Berge in jener warmen stillen Nacht.

Als das letzte nächtliche Dunkel im Frühlicht verblüht, sah ich über die ragenden Felsen helle Häusermassen liegen: Belhanien, der Ort wo der Menschensohn am liebsten gewohnt hat! Noch liegt es wie Weiße über seinen stillen Gängen.

Und schnell wie der Tag wuchs auch die feiertägige Stimmung der Seele. Ich eile vorwärts, da bei einer Wegbiegung der erste Blick auf Jerusalem, noch ein paar Schritte und — ganz Jerusalem liegt vor mir gebreitet!

Im Morgenjenseitigen, Jerusalem! Wer vermochte bei diesem Anblick ohne Bitterung zu bleiben, wer könnte dich in solchem Augenblick mit der fortwährenden Miene eines Kritikers betrachten? Bei dem Klang deiner Morgenklänge, der wie losgelöst über deinen Dächern im Reich der Träume glaubt man einer zweiten Heimat nahe zu sein.

Im Schatten der Nordmauer wandere ich zum Zaffator, voller Erwartung hier die Stadt betretend. Das erste Mal innerhalb der hochberühmten Mauern Jerusalems, ein unverfälschter Augenblick! Wie mag er ersehen werden sein von so vielen Millionen von Pilgern, denen die Wege zum Orte ihrer Träume nicht so gebahnt waren wie uns!

Verweser erschossen wurden usw. Wählt die Regierungsliste! Diese Lösung wurde von der Post selbst auf alle Briefschächel gestempelt. Stündlich gewissermaßen wurde der Bevölkerung die Entscheidung eingehämmert. Daneben gab es noch eine zweite Liste, die sog. „Bis Liste“.

Mussolini tritt mit einem Parlament nach seinem Ebenbilde in das zweite Stadium seiner politischen Laufbahn. Es wird sich nun erweisen müssen, ob ein Parlament ohne das Regulativ der starken Opposition innerlich gesund bleibt und die ihm anvertrauten Aufgaben erfüllen kann, nicht nur unter dem Gesichtswinkel des Faschismus, sondern unter Berücksichtigung der Interessen auch der Minoritäten, die ja auch noch Italiener sind, selbst wenn sie abseits stehen.

Die Italiener sind heute wie zu Zeiten ihrer historischen Vergangenheit immer noch das Volk, das einem Veritas zujubelt, bis es von der Dialektik eines Mark Anton zum „Steiniger ihn“ sich hinreichend läßt. Mussolini, selbst Geist und Blut dieses Volkes, wird auf der Höhe seiner Macht darum Sorge tragen müssen, daß nicht ein zweiter Mark Anton ihm ersticht.

Dr. M. Titto Finelli.

Baden.

Für nichts und wieder nichts

wurden bei den bayerischen Landtagswahlen am letzten Sonntag gegen 50 000 Wählerstimmen abgegeben. Es sind darunter u. a. 19 000 Stimmen für die Beantworte Partei, 4000 Stimmen für die Beantworte Partei, 7000 Stimmen für die bayerische Mittelstandspartei, 400 für die Mieterliste, 350 für die republikanische Partei, 1000 Stimmen für die Liste des Bauern- und Gewerbeverbandes.

Die Zersplitterung der Stimmen auf viele Stände- und Interessensparteien schädigt nur die Gesamtheit und führt die Wähler in eine Sackgasse. Der verständige Wähler gibt seine Stimme keiner Zersplitterungspartei, sondern bleibt bei den großen Parteien, denen er nahesteht. Sie werden und müssen im Rahmen des allgemeinen Wohls auch für seine Interessen eintreten.

Am 4. Mai also keine Stimme den Zersplitterern!

Interessante Feststellungen.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Der Artikel des Reichsanwalters a. D. Dr. Wirth, der in den letzten Tagen durch die Blätter des Landes ging, hat beträchtliches Aufsehen erregt. Begrüßlich, denn er gab Neugierigen Großherzog Friedrich I. wieder die recht eigenartig waren und den Katholiken zu denken geben mußten. Wir sind in der Lage, einen weiteren Beitrag zu diesem Kapitel zu liefern.

Im Jahre 1889 brachten die Zentrumsabgeordneten B u l und Genossen einen Antrag im Land-

Natbol. Männerverein Karlsruhe-Beßstadt.

Bereinsversammlung am Dienstag, den 13. April 1924, abends 8 Uhr, im Kronstuhlhans mit Vortrag des Herrn Parteisekretärs Baur über:

Schlusssitzung des deutschen Reiches.

Alle Mitglieder, deren Angehörige, sowie Gäste sind freundlich eingeladen. Der Vorstand.

tag ein auf Zulassung von Kapuzinerklöstern in Steiflingen, Haslach u. Badstern ein. Die Stellung der Staatsregierung war natürlich, wie immer, eine ablehnende. Diese Ablehnung ergab sich nicht zuletzt aus der scharfen Einstellung des Großherzogs gegen die Zulassung von Mönchsklöstern in Baden. Er gab dem Minister, der die Interpellationen der Zentrumsparlei zu beantworten hatte, den ausdrücklichen Auftrag, bei der Beantwortung im Landtag „stark hervortreten zu lassen“.

„die erste Lage, welche für den religiösen Frieden des Landes dadurch entstanden ist, daß mit allen Mitteln der Verhegung u. der Friede zwischen den Konfessionen in bedenklicher Weise gefährdet wird und also dermalen alle Maßregeln vertrieben werden müssen, welche den konfessionellen Frieden noch weiter zu fördern vermögen.“

So sah die Stimmung Großherzog Friedrich I. den Katholiken gegenüber in Wirklichkeit aus! Die katholische Seelhergearbeit war ihm eine Verhegung, die den Unfrieden nährt! Es wird gut sein, sich diese Dinge zu merken und die entsprechenden Schlussfolgerungen daraus für Gegenwart und Zukunft zu ziehen. Die Männerklöster hat die Großherzogliche Regierung in Baden bekanntlich erst zugelassen, als was gewiß auch interessant ist, sogar aus Kreisen der badiischen Industrie gebeten worden war, Ordensmänner herbeizulassen, um des Geistes der Unbotmäßigkeit usw. Herr zu werden.

Karlsruhe.

Palmsonntag.

Am Sonntag, den 13. April, wurde in Karlsruhe ein feierlicher Ausbruch der Lebenskräfte, die im Verborgenen arbeiten und halb Wald und Feld in einen weiten waldlosen Wäldchen hüllen werden.

Der Feldweg zieht in Jerusalem ein. Apostel und Jünger freuen sich. Das ist jetzt doch der Feldweg mit seiner Heiligkeit im Augenblicke so durchgeföhrt, daß sie ihm in feierlicher Prozession entgegengehen und mit Hosannarufen und Palmzweigen seinen Eintritt in Jerusalem an einem Triumphzug gestalten.

Menfchen und Palmzweige ist wunderbar! Einige Tage nach dem Hofmann rufen die gleichen: „Kreuziget ihn!“ Das bringt uns die katholische Kirche in der heiligen Woche oder Karwoche nahe, an deren Eingang der Palmsonntag steht; ein Tag des Jubels! Doch können bereits die Mägde der Trauerweiden der drei letzten Karstage hinein.

An die Stadteilvorstände!

Die Stadteilvorstände der Partei werden gebeten, das Wahlmaterial, soweit noch nicht ausgegeben, möglichst am Montag auf dem Parteisekretariat abzuholen, um es an die Vertrauensleute zur Verteilung zu bringen. Der Parteisekretär.

Ein Müßiggang zum Winter. Nach den mehrfachen Anlässen des Frühjahrs, sich endlich reichlich spät gegen andere Jahre gegen den hartnäckigen Winter durchzusetzen, ist im Gebirge wieder eine Kälte mit Temperaturen eingetreten, nachdem Südwestdeutschland infolge der Rückenlage zu dem nach Ost wandernden nörd-

lichen Tiefdruckgebiet wieder dem Einfluß nördlicherer kälterer Luftströmungen ausgeföhrt ist. Zwar bräut sich diese Erscheinung nicht in so scharfer Form an, wie kürzlich, aber die Niederschläge, die der nördliche Wind und die Zelleffekte gegen Süden verursachen, gehen infolge der Abkühlung seit Mittwoch abend im Schwarzwald bis auf 600 Meter herab in Form von Schneefällen nieder, die ziemlich kräftig und ausgedehnt, von 800 Meter ab hat sich auf den meist schon schnee-freien Flächen eine Neuschneegebilde, die am Donnerstag morgen etwa 10 Zentimeter Mächtigkeit hatte. Rastgrade werden dabei eigentlich nur im Hochschwarzwald und da nur im leichten Maße verzeichnet, während unter 1000 Meter bis jetzt Frostfreiheit herrscht, wenn auch nicht zu verfehlen ist, daß die Möglichkeit einer Ausdehnung des Frostes bei weiterer Abfuhr von kalter Luft in Rechnung zu ziehen sein wird. Allgemein scheint das Wetter unter dem Beschleunigen unter höherem und tieferem Druck volligem Charakter den langsam steigendem Aufbruch zuzuneigen. Bei Eintritt völliger Aufklärung dürfte es im Gebirge zu Nachfröhen kommen, denen aber tagsüber Sonnenwärme gegenübersteht, so daß dann Tage mit erheblicher Wärmeausgleichung zu erwarten sein werden, die zur Vorfrist in der Wahl der Kleidung, d. h. in zu zeitiger Wahl letzter Kleidung mahnen.

Die Reichsgruppe deutscher Eisenbahnbeamten und Arbeiter Ortsgruppe Karlsruhe hatte auf Dienstag, den 8. April, in Friedrichshof auf einer öffentlichen Versammlung eingeladen, welche sehr stark besucht war. In ihrer und vorläufiger Art wurde der Reichsgruppe M. n. n. e. 1. Vorsitzender der R. G., sein ihm vorgeschlagenes Programm zu entwickeln. In der letzten Zeit vorgenommenen Vereinfachungsmaßnahmen gegen die Amtentfaltung machen eine Zusammenfassung der Arbeit notwendig. Die Vereinfachungsmaßnahmen der Gegenwart haben die Erhebung der Finanzkraft des Reiches an sich getroffen. Dazu kommt was noch schlimmer ist, die Internationalisierung der deutschen Eisenbahn. Die Eisenbahnen sind der künftige Welt des deutschen Reiches. Schon Otto von Bismarck hatte ihre Bedeutung für den politischen Zusammenhalt des deutschen Reiches erkannt und unter schweren Kämpfen die Vereinfachungsmaßnahmen im Norden durchgeföhrt. Seine Schöpfung ist auch in der neuen Verfassung von den damaligen Reichsgesetz 1918 anerkannt und über das ganze Reich erweitert worden. Sie ist im § 89 der Verfassung mit dem deutschen Reich verankert. Das deutsche Volk sieht den großen Ereignissen, ohne daß sich die große Waffe über den Verlust des künftigen Gutes bis jetzt rührt. Das hat man sich fragen: Ist das deutsche Volk bereit, das es anders behandelt wird. Diese Fragen können das Gebot, das Verwehrt, und das ist die Eisenbahn — sowohl für das Reich als für die allgemeine Volkswirtschaft, zu verteidigen, soll nun in den nächsten Wochen zur Sprache werden. Die deutsche Reichsgruppe soll den internationalen Großkapital als Reparationspfand geopfert werden. Der Verdrängende wird hierher der überwiegende Teil des deutschen Volkes, aber die Eisenbahnbeamten sind im Besonderen sein. Das landmännliche internationale Defektorium wird dieses Pfandobjekt nicht nur von unten, sondern auch von oben herab spielen lassen. Der nach unten vorgenommene Personalabbau werde dadurch eine wesentliche Fortschreibung nach oben erfahren. Es sei durch diese Privatökonomie der Eisenbahn eine Reform an Saupl und Gliedern nicht ausgeföhrt. Ebenfalls bestreite die Gefahr mit Reich, daß eine internationale finanzwirtschaftliche Verdrängung sich auch auf die beamtenrechtlichen Fragen auswirken wird. Die Aktien, die zur Ausgabe gelangen, werden unter Reichsbank bald zu einer tiefen Eisenbahnhandelsgesellschaft machen nach amerikanischen Muster. Dann werde, nach den Verträgen der Eisenbahnbeamten-Ausschüssen zu schließen, die hohe Ausschüsse der Aktien an den internationalen Börsen die Hauptrolle spielen. Damit dieses Geschäft florieren, werde die Ausbeutung des Personal nicht ausbleiben. Aus diesem Grunde müssen alle bisherigen gemeinschaftlichen Gegenstände unter dem Eisenbahnpersonal verschwinden und auf eine Einheitsfront hingewirkt werden. Die Verammlung nahm nach dem vorläufigen Referat einstimmig eine Entschließung an, die sich gegen die Internationalisierung der Reichsbahn wendet.

Tanzabend Hebb Vorst. kommenden Montag, den 14. April, wird das erste Karlsruhe Anstehen der siebenjährigen Tänzerin Hebb Vorst stattfinden. Karntenausgabe bei Neufeld.

Doch auch die Umgebung des Tempels ist seiner würdig und voller Reize. Wie wunderbar das schneeigeweihte weiträumige Steinparkett um ihn ist, mit den fliegenden Wasserfällen der Brunnen, den silbrigen, knorrigen Eichen und den Ahornen mit ihrem schwarzglänzenden Gesäße, den ganz in sich berückelnden Eichen in den kleinen Tempeln und den wie Fenster wunderbar besamten hochden Fronten! Und wie besaubernd der Anblick der hoch sich lagernden Alra-Moschee, diesem reißenden Mittelweg zwischen Kreuzfahrerkirche und Moschee!

Nach umfrießen Niesenquadern der herodischen und salomonischen Zeit den heiligen Bezirk, und an ihrer harten Brust weint Judas geschmettertes Volk seine Schmerz aus. Die Nachkommen der einstigen Ausgewählten jammern und wimmern an den unbarmherzigen Steinen wie eine Schar aufkommensgieriger Bettler und Elenden: „Wo wäre ein Schmerz, der gleich ihr mein Schmerz!“ Angestrichelt, daß sein Wort des Gebets der schwachen Ohren entgeht, lauschen die gebrechlichen Geister und Geisinnen mit roigeweihten Augen den Vorbereiten. Nicht um Vater und Mutter, nicht um sein eigen Kind kann man herzzerreißender Klagen hören als diese armen Menschen, die die Hände ineinander verstrickt, die Arme gerungen an die salomonische Mauer klagen und drängen und tränenüberströmten Gesichts dort in die Fugen der Steine ihren Schmerz hineinmischen und weinen.

Ich wandere durch die stillen Gassen, die der Welt erlöser kreuzgeladen durchwandte. Nicht weit ist der Weg von hier durchs Stephanstor hinunter ins Tal Josphat und zum Ölberg, dessen sanfte Formen im Verein mit der Erinnerung an Christus wie ein mild erglühendes Wort wirken. Zwischen Gartenmauern hin führt der Weg zum Garten Gethsemane. Durch ein winziges Härtchen muß man gebüht eintreten und steht dann in dem Heinen, düsterfüllten Gebiet, in dem acht unsterbliche Räume ihr silbriges Laub dem Vetter entgegenstellen. Bäume sind es noch Reigen jenes unergreiflichen Abends, mit dem das Erlösungsdrama seiner Vollendung entgegnete.

Als ich von der Höhe des Berges herabwanderte, überzog die scheidende Sonne die zu Füßen des Berges sich breitere heilige Stadt mit ihrem Goldschleier. Unter einem Delbaum zwischen Steinen und Blumen ständen in Sinnen verfunken über das, was Hochbedeutendes sich hier zugetragen, merkte ich kaum das Hereinbrechen der Nacht, bis die ersten Mondstrahlen durch die schimmernden Zweige des Baumes drangen. Stannen schaute ich das nächtliche Bild Jerusalems: wie in Silber gebettet waren die Berge und die laufend Appellen der Nacht ihre Türme und Mauern; um alles letzte Licht wech das Licht des Mondes, — beschönend das Gesicht mit dem Joke Ueber dem ruhenden Lande aber prangen funkelnd und blühend die Sterne, ein vielstufenstimmiges Gallen der Weltalls, als ich langsam, dankerfüllten Gehens in mein Heim am Damaskustor zurückkehrte.

ihren müden, goldgelben und seidigen grauen Häutwänden! Ueber die Straße spannen sich hier vielgestaltige, bunte Lächer als Schattensender, im Hintergrunde sieht man spitz- und rundbogige Nischen aus abwechselnd roten und weißem Gestein, schloßweise Dächer und hochrote Kuppeln, hier und da ein Stück des tiefblauen Himmels und unter allem das Köstliche: die Eingänge in die Gasse mit tief verhängenen Schatteln und vereinzelten Lichtblitzen in diesen. Welcher Reizgeber hierher! Vom bläulichen Dunst der Gassen erfüllten Schatteln, von deren geschwänzten Bewässern blütenreiche Oelanderzweige niederhängen!

Am malerischsten ist vielleicht der Satz der Schmiede. Hier sind die Räumern am weitestgehenden, die lobenden Feuer der der schwarzen Höhlen begegnen sich mit dem Sonnengold der Gasse und den magischblauen Lichtblitzen, die schlag durch die Nischen der rühmtesten Leberwölungen dringen. In dem unbegreiflich raffigen Volk, das in diesen Gassen hinein- und herausquillt, erinnern viele Menschen an Personen der heiligen Geschichte. Gar mancher sieht man sich überstößt einem Madonnaengestalt, einem Christusähnlich, einem Petrus oder Johannes gegenüber.

Ortam esch Scherif, der heilige Bezirk! Er ist es seit dem grauen Altertum, seit Melchisedech und Abraham ihre Opfer hier darbrachten. Davids und Salomons Tempelpracht erglänzte an diesem Orte, strahlend und goldfundelnd in der Zeit des Judentums — und er ist es bis auf unsere Tage — heute aber den Anhängern der moslemischen Welt, ihnen naßt Westa der heiligste Platz auf Erden.

Ich sitze auf dem Marmorparkett innerhalb der Niesenmauern, die den heiligen Bezirk vor den Augen der Ungläubigen verbergen. Vor mir gleißt ein kleines jordanisches Tempelchen mit Brunnen, vergoldeten Gebetsnischen und einem Heiligengrab. Woher in weichen Gewändern verziehen ihre Wachen. In einem mit Feigenbaum seinen Schattenkreis wirft, farnern in malerischem Ansehn einige Modelle beisammen. Ihre schwarzen Augenlider funkeln feindsig munternd zu mir herüber. Doch nicht steigt ein Aufgang wie zu einem Schloße Harun al Raschids empor. Er führt zum herrlichen Felsenbome, heute die schönste aller Moscheen des Islams. Im Ehrfurcht gebietenden Inneren ist er ganz strahlend blühend: Marmor, Gold, Silber, harnes Glas und vieles andere ist in märchenhaft schöne Kunstformen geformt; vieles davon ist islamisch, vieles aber auch aus deren weitem Rand hoch oben die Niesenkuppel schwebt. Das heilige, der heilige Fels! Die Namen Melchisedech, Abrahams, Davids, Salomons und Muhammads sind ihm verknüpft; einen Sagenkreis wunderbar mysteriöser Art hat der Islam um ihn gewoben.

Die Handelshandlung vormittag für die Schüler und Schüler und Erweiterter Kanaler Größe und der ererbende Mittelpunkt der Peter. Annette von D war ein glücklicher einer anderen weffä ein unergreiflichen und tief und innig nischen Scholle zu unter distreter Karthier aufs trefflich Leiter der Anfall. Geleitwort mit auf den beshochschule, der für richtigweisens, hat mit ihrem füllen, ersticken zum Teil verkannten Zeit trat, den Beweis sie gewend und ausgegeben gerade sie zu des deutschen Vaterla Eisenbahnnetzgeb. Zweifel über die gelbes, wertheftändige, daß die Schiene mit Reichsfinanzverwaltung bei der Knappheit sehr mühsliche Dienste nicht aufgerufen. Dabannotgeld ist kommen galeich

Das Osterband in Orchester oder Tanz. Musik. Sämtliche Unterrichts- und Musikschulen. Unterhaltungs. Odeon. Kaiserstr. 17.

Das Pädagogische Privatseminar. nimmt für das kommende Jahr an. Näheres Programm. Karlsruhe.

Todes-Jakob. Am 11. ds. Mts. aber schwerer Kranker Obermälzer. im Alter von 54 Jahren. Ich verliere in dem gewinnlichen, dem ich stets ein wahrer werde. Karlsruhe, den 8. April 1924. Beerdigung: Montag, den 14. April, um 10 Uhr.

Amliche. Im Monat März, stände auf dem Friedhof. In Winterdorf (Baden) und Plauenfede aus Karlsruhe, den 10. April 1924. Beerdigung: Montag, den 14. April, um 10 Uhr.

Billige Oster-Angebote

Modewaren

Apfentuch in schönen Mustern . . . 9.75
 Apfentuch Schantung in neuen Druckmust. . . 16.60
 Plissée-Berlen m. bunter Kante . . . 2.90
 Spitzen-Berlen, schöne Dessins . . . 3.25
 Bibi-Kragen, Bat. 0.95, mit Spitzengarnitur . . . 1.45
 Bibi-Kragen mit Jabot . . . 3.50

Handschuhe

Damenhandschuhe, weiß und farbig . . . Pr. 0.75
 Damenhandschuhe, Rundschl., 2 Drückkn. . . Pr. 1.25
 Damenhandschuhe Lederimitation . . . Pr. 1.45
 Damenhandschuhe seid. Aufsicht, Knopf oder Riegel . . . Pr. 1.95
 Damen-Ziegen u. Damen-Schweden . . . Pr. 3.50
 Herrenhandschuhe m. Druckknopf . . . Pr. 0.75
 Herren-Socken, Fantasiefarben . . . Pr. 1.45
 Herrenhandschuhe Zwirn oder Lederimit. . . Pr. 1.45
 Herren-Nappa od. Wildleder II. Wahl . . . Pr. 4.95

Strümpfe

Damen-Strümpfe ohne Naht, schw. u. bunt Pr. 0.60, 0.50
 Damen-Strümpfe, Seidengr. Doppelseite und Hochferse . . . Pr. 0.95
 Damen-Strümpfe, Seidenflor, Doppels. u. Hochf. Pr. 1.25
 Damen-Strümpfe, Kunstseide . . . Pr. 2.95
 Herren-Socken, grau u. bunt . . . Pr. 0.60, 0.50
 Herren-Socken, Fantasiefarben . . . Pr. 1.10, 0.95
 Herren-Socken, merc. Flor, helle Modelfarb. Pr. 1.75

Lederwaren

Damentaschen a. gut. Led., Kofferform 9.00, 8.00, 7.25
 Damentaschen a. g. Rindl., Kofferf. 15.50, 14.50, 13.50
 Besuchtaschen aus gut. Leder, versch. Farben . . . 3.45, 2.95, 2.40, 1.40
 Berufstaschen, Rindleder . . . 8.50, 7.50, 6.75
 Aktentaschen, Rindleder . . . 8.50
 Aktentaschen, Vollrindleder, extra groß . . . 11.00
 Ein Posten Coupékeffer, ca. 1000 Stück, sort. i. echt. Vulkan-Fibre u. Kunstleder mit Lederdecken . . . 60 u. 55 cm 60 u. 65 cm 70 u. 75 cm
 8.25 9.50 10.75

Touristen-Artikel

Touristenkocher Aluminium, mit Messing-Brenner . . . 13.-, 9.-, 6.50, 5.25
 Aluminium-Feldflasche mit Bezug und Karabiner . . . 5.25, 4.35
 Aluminium-Taschenlampe . . . 2.75, 2.35, 1.85
 Aluminium-Becken mit Schraubdeckel und Glasesatz . . . 1.35, 1.10, 85 J
 Aluminium-Becken mit Schraubdeckel ohne Glasesatz . . . 1.-, 55 J, 40 J
 Aluminium-Taschenbecher zusammenlegbar, 55 J, 35 J
 Aluminium-Teller, tiefe Form . . . 85 J, 65 J

Konfitüren

im Parterre reichste Auswahl in Osterhasen u. Osterlern jeder Art zum Füllen u. in Caramel, Schokolade u. Marzipan

Damenwäsche

Damenhemden, sol. Stoff, Fest. od. Hohlbaum 2.90 2.45
 Damenhemden, mit br. Stickerei-Einsatz . . . 3.90
 Damenhemden, sol. Stoff, Rumpf gesteckt . . . 4.75 4.25
 Elegante Damenhemden . . . 10.50 7.25 5.75
 Damen-Beinkleider, solid. Stoff, Barm. Bog. geschl. Form mit Stickerei . . . 3.75 2.90
 Damen-Beinkleider a. la Stoff m. al. Garnit. 7.75 6.75 4.75
 Unterhosen reich garn. . . 4.25 3.25 2.90 1.95
 Unterhosen aus fein. Bat. m. Val.-Spitz. 8.50 6.50 6.25
 Prinzess-Röcke mit Hohlbaum . . . 9.50 7.50
 Prinzess-Röcke neuste Form m. br. Stickerei . . . 16.50 11.50
 Damen-Nachthemden sol. verarbeitet . . . 8.50 6.50 4.90
 Damen-Nachthemden, elegante Ausfüh. 16.50 14.50 10.50

Putz

Mod. Rundhut m. Blumenranke u. Bandgarnit. 12.50 9.50
 Trautleubt flotte jugendl. Garnitur . . . 9.50
 Eleg. kl. Glocke, geschmackv. Garnitur 19.00 16.00 14.50
 Weiße Hüte a. Crepe, reiche Formenwahl und aparte Garnitur . . . 14.50 11.75 9.25

Damen- und Kinderkleidung

Große Auswahl! Billige Preise!

Hemdbluse gestreift, Waschstoff, offen und geschlossen zu tragen . . . 2.90
 Bluse, Voll-Voile in schönen Farben . . . 3.90
 Sport-Rock, gestreift, solide Ausführung . . . 6.90
 Donegal-Mantel in verschiedenen modernen Formen . . . 15.75
 Gabardine-Kleid, fesch garniert, reine Wolle . . . 29.00
 Kinderkleid, Cheviot, sehr kleidsam . . . Größe 60 6.75
 für jede weitere Größe 75 Pfg. mehr.

Parfümerie- und Toiletten-Artikel

Königlich Wasser . . . Fl. 1.25 0.66
 Lavendel-Seife 8 Stück im Karton . . . Kart. 0.95
 Fett-Seife, 8 Stück im Karton . . . Kart. 1.-
 Stangen-Basierseife . . . St. 1.10 0.40
 Friseur-Kämme, weiß, schöne starke Ware . . . St. 1.10 0.85
 Griff-Kämme, weiß, schöne starke Ware . . . St. 1.10 0.85
 Zahnbürsten Celluloid . . . St. 1.25 0.95
 Kopfbürsten . . . St. 0.40
 Seifenlosens Celluloid . . . St. 0.40
 Haarschmuckgarnitur in Celluloid Stecker und Spange . . . 1.50 1.10

Korsetten u. Büstenhalter

Korsett aus solidem Stoff mit Strumpfhalter . . . 2.75
 Hüfthalter m. Gummiansatz u. 1 Pr. Halt. . . 3.75
 Hüfthalter a. sol. Dreil. el. garn. m. 9 Pr. Halter . . . 6.75
 Hüfthalter neuste Form, erstkl. Einlagen mit 2 Pr. Strumpfhalter . . . 9.50
 Korsetten mit Gummiteilen ohne Schnürung . . . 27.00 22.00 18.50 12.50
 Büstenhalter aus solidem Wäschestoff . . . 1.90 0.95
 Büstenhalter aus Trikot, gut sitzende Form . . . 2.25 1.75
 Büstenhalter „Hautana“ . . . 6.25 4.00 2.50
 Kinderleibchen und Reformkorsetten je nach Größe . . . 7.50 3.00 2.75 1.35

Schürzen

Zierschürzen weiß, reich mit Stickerei . . . 2.75 2.45
 Zierschürzen el. Form, reich Bat. m. Stick. 7.75 6.75 4.90
 Wiener Schürzen aus solidem Wäschestoff 4.90 3.75 2.60
 Blusenschürzen aus solidem Wäschestoff 4.25 2.90 2.50
 Kleiderschürzen aus bunt gebütem Stoff . . . 6.50
 Kleiderschürzen aus Satin, Vorderschluss . . . 8.50
 Kinderschürzen bunt Cretonne, Größe 40-80, je nach Größe bis . . . 4.80 2.90
 Knabenschürzen, vorzügliche Qualität . . . 2.25 1.50 1.10

Herrenartikel

Farb. Oberhemden mit Kragen, neueste Zeffir- und Phantasiestreifen . . . 10.50, 8.90
 Farb. Sporthemden m. Krag. i. Fanelstr. 10.50, 8.90
 Einfarb. Sporthemden, weiß, bis, grün, la Naité 9.50, 8.90
 Farb. Sportservitoren einfarb. u. neu, Streif. 1.35, 1.10
 Weiße Sportkragen, weiß Rips, einfarbige und gemustert . . . 0.75, 0.60
 Breite Selbstbinder neu, Streif. u. Brochés 2.90, 1.60
 Breite Selbstbinder ap. Streif., teils r. Seide 6.90, 4.90
 Gestrickte Selbstbinder . . . in vielen Dessins 0.90, 0.65
 Hosenträger und Sockenhalter vornehme Garnituren, la Qualität . . . 4.50, 3.90
 Weiße Herrenhüte in all. Modelfarb. n. Form. 7.50, 5.50
 Stepphüte neue Sportmuster . . . 3.90, 2.90

Regenschirme

Regenschirm f. Herren u. Damen, gute Körperqualität, Naturgriffe . . . 5.90, 4.90
 Regenschirme für Herren und Damen, gute Halbschirm, keine Griffornamente . . . 10.50 8.90
 Damen-Toppeschirme, 8 und 12 Uq., in modernster Ausführung . . . 12.00 8.90

Herren-Konfektion

Herren-Mäntel, Schlopper, halbhoch. Qual. 54.- 42.-
 Herren-Paletots, Covercoat, eleg. Sportfac. 69.- 60.-
 Herren-Lodenmäntel, wettf. Qualitäten 45.- 36.-
 Herren-Gummimäntel, feinste Qualität einf. und Covercoat . . . 45.- 36.-
 Herren-Sperianzüge mit Breches, neue Sportmuster, gute Verarbeitung . . . 60.- 48.-
 Sport-Breches, Manchester, Cord- und Fantasiestoffe . . . 19.50 14.50
 Windjackets für Herren und Damen, bew. Qualität, best imprägniert . . . 19.50 14.50

Trikotagen u. Wollwaren

Herren-Trikothemden, macco mit schön. Einsätz. 2.95
 Herren-Trikothemden, gebt. m. Piqué-Einsätzen 3.45
 Herren-Trikothemden, gebt. m. durchgeweb. Eins. 3.95
 Damen-Westen, rein Woll, mod. Streif. 14.50, 9.75
 Damen-Westen, rein Zeph.-Wolle, einfarb. 14.75
 Damen-Westen, rein Zeph.-Wolle mit eleg. Str. 16.75

Schuhwaren

Damenschneiderschuhe, braun Boxcall 15.50 12.50
 Damen-Haferschuhe, H'Arb. zwiegenäht 22.50 19.50
 Damen-w. Stoff Schnür- u. Spangenschuhe 5.50 3.25
 Herren-Schnürschuhe, braun und schwarz Boxcall, la. Rahmearbeit . . . 17.50 14.50
 Kinder- u. Mädchen-braun Lederapangenschuhe Gr. 27/80 4.25, Gr. 31/35 4.75
 Sandalen, Turnschuhe u. Hausschuhe in gr. Auswahl.

Kinderwagen

Kinderwagen, Kasten blau . . . von 42.- an
 Promenadewagen . . . von 37.50 an
 Klappsportwagen . . . 16.50 14.50
 Klappsportwagen mit Verdeck, ganz ausgeschlagen . . . 45.- 34.-

TIETZ

Rheineck Radio-Funk A. G.

Rheineck-Radio-Funk-Aktiengesellschaft
Lahr in Baden
 Verkürzte Briefanschrift: Rheineck Lahr i. B.
 Tele-grammadresse: Radiofunk Lahr-Baden.
Komplette Radio-Anlagen
 bewährtester Systeme für Baden und Württemberg
Spezialapparate für die süddeutschen Verhältnisse!
 die einen hervorragend klaren Empfang aller Vorträge, Konzerte, Opern, Operettenaufführungen etc. der englischen, deutschen, italienischen und französischen Sender verbürgen
Kaufen Sie keinen Radio-Apparat, bevor Sie unseren Rat u. unser Angebot eingeholt haben
 Fachmännische Beratung
 Prompte Lieferung : : Mässige Preise
 Bandfunkempfang ohne Postgenehmigung verboten.
 Für einige Bezirke in Baden und Württemberg haben wir noch unsere Alleinvertretung zu vergeben.

SCHREMPPE MARZEN PRINTZ BIER

Von wöchentlich eintreffenden frischen Sendungen biete ich an
Italienische Eier
 (60/61 Kilo)
 Schwerste Steiermärker und bayer. Landeier
 Versand nach auswärts in Patent- und Originalkisten, in Karlsruhe frei Haus
Ch. Schäfer Eier- u. Lebensmittel-Großhandlung
 Nowack-Anlage 7 Fernsprecher 210 u. 493.

! Sommersprossen !
 Ein einfaches wunderbares Mittel, teils gern jedem kostenlos mit.
 Frau H. Poleni, Hannover 0 59, Edenstr. 30A

Billige religiöse Schriften
 von Dompropäntar Fischer für Erwachsene und Kinder.
 Eine Weile vor dem Tabernakel. Beschreibungsbüchlein. 4. Auflage. 0.15 Mf.
 Frag Dein Kreuz! Ein Trostbüchlein in schweren Stunden. 3. Auflage. 0.15 Mf.
 Kommunionbüchlein für Osterkommunizierende 4. Auflage. 0.10 Mf.
 Mit Maria zur hl. Kommunion. Erwägungen. 0.15 Mf.
 Reichbüchlein für Osterfestgebende. 3. Auflage. 0.10 Mf.
 Erklärung d. hl. Messe für Erwachsene und Kinder. 7. Auflage. 0.10 Mf.

Vadenia
 A.-G. für Verlag und Druckerei.

Braves, lat. Mädchen
 (evtl. auch Franz) für H. Haushalt tauglicher sofort geliebt. In 3 Sprachen: Varianten 83, 11, recht.

Am **Ostersonntag, 19. April 1924**
 bleiben unsere sämtlichen Geschäftsräume **geschlossen.**

Reichsbankstelle
Badische Bank
Baer & Elend
Darmstädter u. Nationalbank
 Filiale Karlsruhe
Ignaz Ellern
Veit L. Homburger
Mitteldeutsche Creditbank
 Filiale Karlsruhe
Rheinische Creditbank
 Filiale Karlsruhe und deren Depositionskassen
Städtische Sparkasse
 nebst Zweigstellen
Straus & Co.
Süddeutsche Diskontogesellschaft A.-G.
 Filiale Karlsruhe und deren Depositionskassen
Vereinsbank Karlsruhe

A. Hildenbrand

Erbsprinzenstrasse 31, nahe der Hauptpost
Erstklassiger Damensalon
 Sorgfältige Ausführung aller Haararbeiten.
Kopfwaschen u. Frisiererei
 Verkauf aller einschlägigen Artikel der Friseur- und Parfümeriebranche.

Genussreiche Stunden verschaft ein **Hammonium**
 Grosse Auswahl
 Versand nach allen Stationen
H. Maurer
 Karlsruhe i. B.
 Kaiserstr. 176
 Kataloge u. Schriften über das Hammonium kostenlos.

Zu verkaufen:
Gasbadeofen
 mit Zimmerheizung (Patent Prof. Junfers) - sehr gut erhalten - Gasbrenner (2flammig) mit Bügelbrenner - nur wenig gebraucht.
 Cöfienstraße 165/III.

Für einen Studierenden der Technischen Hochschule wird zum 1. Mai ein möbliertes **Zimmer**, allenfalls mit Pension, ge- sucht. Offiziell bevorzugt. Offerten an die Expedition des Blattes.

Ing. Schneiders unerreichte Patent-Decke

Einziges System ohne Ueberbelten
 Kälte - Wärme - Schall - isolierend, nagelbar, feuerfester

Wohnungsnot beseitigt.
6000 Mt. für Einfamilienhaus, 4-5 Zimmer à 20 qm 6300 Mt.
 Bad, Klosett, 2-Bäder, elektr. Anlage, Be- und Entwässerung, Vintennubelag.
 Meine bedeutend erweiterte Kunststeinfabrik mit behördlich begünstigt, nur prima Ware ermöglicht das billige Bauen mit einem Bauschub von 2000 Mt. innerhalb 2 Monaten. Den fehlenden Beitrag finanziere ich selbst auf Abzahlung nach Vereinbarung. Grundstück 3-500 qm wird auf Jahre geliehen - Werkstätten, Lagerräume, Frischräume, Kellern i. all. Gr. u. Pommereiten, Wärd u. Eden u. nass, feuerfester, Wärme und Kälte isolierend
 Auskunft: Ingenieurbüro Friedenstr. 20, Telefon 2519. Kunststeinfabrik Oberfeldstr. 10, hinter der Wald-Plan-Str. Telefon 4594, Ingenieurbüro für God., Reis- und Eisenbau.
 Ingenieur Anton Schneider.

Möbelhaus Freundlich

Stammhaus: **D. REIS**,
37-39 Kronenstrasse 37-39

Grosse Auswahl
 kompl. Einrichtungen u. Einzelmöbel zu günstigen Preisen.

Lehrmädchen

sofort gesucht.
Franch & Cie., Schirmgeschäft
 Kaiserstraße 110.

Zum Vertreter und Jung Frei
 Dr. W. S.
 Ueber die kommen in Freiburg die Jugend- und Jung zum ersten Diß wollen sich in gegen Führeraufgaben in Altersgenossen schule Beratungen klare ihrer Vereine heran ernter Geistesarbeit ihrer Bewegung in nehmen zu den geistl. u. vielgeleitiger Wirken.
 Sie wissen gar der Gesellschaft und Reform der ei Lebens beginnen mit tag durch geschloffen geleitet, die von Ostermontag morgen gehalten werden. G sinnung und Züh werden.
 Die katholische S gung führt sich als bewußt in engler Leben der Kirche bl Gebetsleben der Kir Darum beteiligen ih Größtente am hohen a t des hochwürdig feren Lieben. Fraue einen Ehrenplatz, un der heiligen Sandbl des katholischen Got Die katholische S gung ist getragen i daß sie für die deut erfüllen und die fie der irrenden und fi Darum behandelt der mittags in kurzen, der katholischen Jug Die jungen Führer ruhelen „Sehen Kirche“; sie betrachte des katholischen Geb raschen Blick auf das Liebe und apostolisch Die katholischen S sind eine große Jug lames Band des G umschließt. Auf der führenden Jungmän des gegenseitig fenne Freundschaftsbande bet am Ostermonta Zusammenfeln Familiengreit zu sein gemeinsamen Glaub Denfens und Wollte Ostermontag morgen gottesdienst in eucharistischen Opfer nehmen und sich u Gottes weihen
 Seit etwa 10 Jahr und Jungmännergei guten Anregungen we gung in ih gramm einzubauen. Weizen scheiden, Ht und Freiheit. Führ wordenes und Neu zugleich. Um die diesem Drang nach heutigen Augenpro raten die jungen J verfährenden Ar d
Das Glück d
 Roman vo
 41)
 Auch heute wieder Spaziergang.
 Der Spitz veranli ab und zu ein Eich ein paar Bägeln na In Gedanken ver stand bei dem fons Mädchen - lebende jemand mit lauter „Bärbeli! Kränle Sie blieb stehen raschung, wie ihr d was sie befangen m Da kam auch scho nergetalt, die heut angug und weihen lad, auf sie zugeeilt „Glücklicher Zufall dein Bärbeli!“ rief erschrocken außer Atem Zug nach Aürich. Ende. Morgen beg kann ich doch noch blaudern!“
 „Nur ein Viertel Ihr Ton war so einen herhaften Klü den gedrückt hätte. Io sagte er in ead
 „Reider. Aber es wie es können abt. Sie lachte trotz ih können Sie das
 „Nä könnte wohl Ach ja, ja -“

Zum Vertretertag der kath. Jugend- und Jungmännervereine in Freiburg i. B.

Dr. B. Jauß, Diözesanpräses.

Ueber die kommenden Osterferien versammeln sich in Freiburg die jungen Vertreter der katholischen Jugend- und Jungmännervereine der Erzdiözese zum ersten Diözesanvertretertag. Sie wollen sich in gegenseitiger Aussprache für ihre Führeraufgaben in ihren Vereinen und unter ihren Altersgenossen schulen; sie wollen in gemeinsamen Beratungen klare Richtlinien für die Gestaltung ihrer Vereine herausarbeiten; sie wollen sich in ernster Geistesarbeit den Blick für die großen Ziele ihrer Bewegung schärfen; sie wollen Stellung nehmen zu den geistigen Strömungen, die heute in so vielfältiger Weise sich unter der Jugend auswirken.

Sie wissen gar wohl, daß jede ernste Reform der Gesellschaft und des öffentlichen Lebens mit der Reform der eigenen Seele, des eigenen Lebens beginnen muß. Deshalb wird der Vertretertag durch geschlossene Jungmänner-Exkursionen eingeleitet, die von Gründonnerstag abend bis zum Osterfesttag morgen im theologischen Konvikt abgehalten werden. Hier muß die echte Führerregung und Führerberatung grundgelegt werden.

Die katholische Jugend- und Jungmännerbewegung fühlt sich als die junge Christengemeinde, die bezeugt in engerer Fühlung mit dem liturgischen Leben der Kirche bleibt und aus dem Geistes- und Geistesleben der Kirche ihre besten Kräfte schöpft. Darum beteiligen sich die Vertreter aus der ganzen Erzdiözese am hohen Osterfest am Pontifikalamt des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs in Unserer Lieben Frauen Münster. Dort erhalten sie einen Ehrenplatz, um in ungeörter Aufmerksamkeit der heiligen Handlung folgen und die Herrlichkeit des katholischen Gottesdienstes erleben zu können.

Die katholische Jugend- und Jungmännerbewegung ist getragen von der hohen Verantwortung, daß sie für die deutsche Jugend Apostelarbeiten zu erfüllen und die siegtrübe Kraft des Christentums der irrenden und findenden Welt zu bringen hat. Darum behandelt der Vertretertag am Osterfest nachmittags in kurzen Referaten „die Führeraufgaben der katholischen Jugend in unserer heutigen Zeit“. Die jungen Führer machen sich vertraut mit dem ruhelosen „Sehnen der Welt nach der rettenden Kirche“; sie betrachten den „Jungmann als Träger des katholischen Gedankens“, und sie werfen einen raschen Blick auf das „weite Arbeitsfeld apostolischer Liebe und apostolischer Tat“.

Die katholischen Jugend- und Jungmännervereine sind eine große Jugendgemeinschaft, die ein gemeinsames Band des Glaubens und der Freundschaft umschließt. Auf dem Vertretertag sollen sich die führenden Jungmänner aus allen Teilen des Landes gegenseitig kennen lernen, sollen neue persönliche Freundschaftsbände geknüpft werden. Deshalb findet am Osterfestabend ein gemütliches Zusammensein statt, wo die Freude und der Familiengedanke zu seinem Rechte kommt. Dieser Geist gemeinsamen Glaubens und Gebetes, gemeinsamen Denkens und Willens feiert seinen Höhepunkt am Osterfesttag morgen beim gemeinsamen Festgottesdienst in der Konviktskirche, wo alle am eucharistischen Opfer und am Tische des Herrn teilnehmen und sich ihre Entschlüsse der Mutter Gottes weihen.

Seit etwa 10 Jahren sind die katholischen Jugend- und Jungmännervereine mit Erfolg bemüht, die guten Anregungen der modernen Jugendbewegung in ihr Erziehungs- und Arbeitsprogramm einzubauen. Indem sie die Spuren vom Weizen scheiden, ist es ihnen gelungen, Autorität und Freiheit, Führung und Selbstentfaltung, Gewordenes und Neues in harmonischer Weise auszugleichen. Um diesem Eigenwert der Jugend und diesem Drang nach eigener geistiger Erleuchtung der heutigen Jugendprobleme Rechnung zu tragen, beraten die jungen Führer am Osterfesttag in fünf verschiedenen Arbeitsgruppen die Referate

des Tages zuvor, um in festen Grundrissen und klaren Richtlinien ihre Aufgaben und ihre Einstellung zusammenzufassen. In der Vollversammlung am Schluß der Tagung erhalten die Vorsitzenden der einzelnen Arbeitsgruppen kurzen Bericht. Und dann geht's mit neuen Anregungen, mit neuer Liebe und Begeisterung am Abend wieder heim an die Arbeit.

Der Diözesanvertretertag der Jugend- und Jungmännervereine hat mit den üblichen Festveranstaltungen nichts gemein. Er ist eine Hochschule geistiger Vertiefung, religiöser Begeisterung und praktischer Begreifung zu zielbewusster, idealer Apostelarbeit. Darum ist es sehr zu wünschen, daß alle Jugend- und Jungmännervereine ohne Ausnahme sich durch einen tüchtigen Jungmann vertreten lassen. Die Auslagen lohnen sich. Zugleich bedeutet die Teilnahme am Diözesanvertretertag eine wohlverdiente Anerkennung für alle jene Jungmänner, die jahraus jahrein des Tages ihre und Last in unseren Vereinen an der Seite ihrer geistlichen Führer tragen.

Die deutsche Jugendseele ist heute in ihren tiefsten und edelsten Anlagen schwer bedroht. Nicht nur die östliche Verengungssucht, eine geistlose Sportswart und Kunstjägererei, die moralische Verelendung durch Kino, Schund und Schmutz arbeiten heute an einer geistigen Verarmung der deutschen Jugendseele und entfesseln in den Herzen der Jugend alle Stürme der Leidenschaften. Heute ist es vor allem die politische Verelendung, die vom Nationalismus rechts und links in unsere Jugend hereingetragen wird und die niedersten Instinkte aufweckt. Auf der einen Seite predigt der linksradikale Sozialismus den östlichen Klassenhaß, den grassierenden Unglauben und führt den schärfsten Kampf gegen jegliche Autorität in Familie, Schule, Staat und Kirche. Auf der anderen Seite aber geht wie ein kalter Frühlingsreif die deutsch-völkische Welle mit ihrem germanisch-heidnischen Einschlag, mit ihrem revolutionären Kampfsgeist, mit ihrer Drahtschärpe über das gottgeweihte Ackerland der deutschen Jugendseele und zerstört mit roher Hand die eheliche Keime religiöser Sehnsucht, gegenständlichen Verlebens, sozialen Ausgleichs und aufrichtiger Friedensgewinnung. Wir brauchen einen Volksbund des Herkes; daß an der Mutterbrust, daß in der Schule, daß in der Kirche, daß in der Kaserne, daß im Herzen, daß in der Faust, ein einzig großer Haß von 75 Millionen Deutscher! Dieser wahrhaftigen Haß des Herkes, die der Jugendbund vor sich ausgehen hat und die das ganze Heer deutschvölkischer Jugendgruppen sich zu eigen macht, setzen die katholischen Jugend- und Jungmännervereine den Volksbund der Liebe und Gerechtigkeit, der Versöhnung und des Ausgleichs, des Verstehens und Verzeihens entgegen. Ihr Vertretertag steht unter dem Zeichen dessen, der als Sieger über Tod und Hölle der Welt den Frieden verkündigt, an dessen Geist und Wesen Deutschland allein kann genesen!

Deutschland.

Großadmiral v. Tirpitz als Reichstagskandidat. München, 12. April. Großadmiral v. Tirpitz hat die ihm angebotene Reichstagskandidatur der Deutschen Nationalen Volkspartei für den Wahlkreis Oberbayern-Schwaben angenommen.

Böhmer und Roth in den bayerischen Landtag gewählt. München, 12. April. Wie jetzt feststeht, sind bei den Landtagswahlen in Oberfranken die völkischen Kandidaten Ministerialdirektor Roth und Oberlandesgerichtsrat Böhmer gewählt worden. Von führenden Abgeordneten der bayerischen Volkspartei sind in verschiedenen Wahlkreisen u. a. gewählt worden der Bauernführer Dr. Schlittenbauer, Sozialminister Oswald und Fraktionsführer Dr. Feld. Unter den nichtgewählten Abgeordneten des alten Landtags der bekannte Abgeordnete Dr. Müller-Meininger (Demokrat), ferner der demokratische Parteivorsitzende Sped., der christliche

Arbeiterführer Walterbach; auch der Landtagspräsident Königsbauer hat vorläufig noch keinen Sitz erhalten.

Ludendorffs „Zuverlässigkeit.“

In bayerischen Blättern finden wir folgende hitzige Gegenüberstellung, die Ludendorffs „Zuverlässigkeit“ aufs beste illustriert:

Ludendorff im Prozeß: Bericht über den Hiltner-Prozeß: 18. Verhandlungstag. (Münch. Neueste Nachrichten Nr. 78 v. 19. März 1924). Staatsanw. Ghardi: 5. April 1924, S. 6.) „Durch Zufall höre ich, daß man mich in Gegenwart zu einem Ihrer Mitarbeiter, Herrn Meyer, nur ganz flüchtig, — Vorhänder: Wollten Sie dessen Standpunkt? — Ludendorff: Nein.“

nach dem Prozeß: Deutsche Akademische Stimmen (4. Jahrg. Folge 27 v. 5. April 1924, S. 6.) „Durch Zufall höre ich, daß man mich in Gegenwart zu einem Ihrer Mitarbeiter, Herrn Meyer, nur ganz flüchtig, — Vorhänder: Wollten Sie dessen Standpunkt? — Ludendorff: Nein.“

Bei Vergleichung dieser Verurteilungen Ludendorffs hat man das peinliche Gefühl, daß man auch beim Verhalten Ludendorffs vor den Richtern hatte. Das Ideal eines deutschen Soldaten bezog. Generalis denkt man sich ohne Zweifel anders. Mehr wollen wir nicht sagen, aber Ludendorff verliert, je genauer man ihn kennen lernt.

Aus dem sozialen Leben.

10prozentige Gehaltsverhöhung im Bankgewerbe. Dresden, 12. April. Bei den Zentralverhandlungen für das deutsche Bankgewerbe wurden für den Monat April die Märzgehälter um 10 Prozent erhöht. Die Sozialzulagen bleiben im alten Umfang bestehen.

Das Ergebnis der Abstimmung im englischen Bergbau. London, 12. April. Gestern wurden die endgültigen Ergebnisse in der Urabstimmung im englischen Bergbau über das letzte Lohnangebot der Bergbauarbeiter bekannt. 338 000 Bergleute stimmten für die Zurückweisung und 322 000 für Annahme dieses Angebotes. Die Streikfrage war in dieser Urabstimmung nicht mit einbezogen. Daraufhin hat sich die Exekutive des Bergarbeiterbundes an den Minister für Bergbau Schinwell mit dem Antrage gewandt, einen unparteiischen Untersuchungsausschuß über den Lohnstreik im englischen Bergbau zu ernennen. Der Minister gab diesem Antrag sofort statt.

Chronik.

Baden. Mannheim, 12. April. (Demonstration.) Anlässlich einer Versammlung der ausgesperrten Arbeiter zur Entgegennahme des von der internationalen Arbeiterhilfe zur Verfügung gestellten Brotes kam es in Ludwigshafen zu einer großen Massenabgebung der Antin-Arbeiter, in der eine Kundgebung an die deutsche Arbeiterchaft angenommen wurde, worin aufgefordert wird, für die Ludwigshafener Arbeiter jede Woche einen Spendenlohn zu sammeln und abzugeben. Vom Oberrhein. (Vom Wetter.) Die Frühjahrsaat hat überall begonnen, wird aber fortwährend durch die Wit-

terungsunbilden gefährdet. Nachdem in voriger Woche der Donnerstag Schnee gebracht hat, breitet diesmal der Freitag eine dicke weiße Schneedecke über unsere Felder. Dazu ein Nordwind, der nichts frühlingsmäßiges an sich hat. Für Futtergenüsse late warme, sonnige Witterung sehr rar, wie auch für die Menschen, welche seit einem halben Jahre darauf verzichten mußten.

Offenburg, 12. April. (Bürgermeisterwahl.) Wie man hört, ist man an zuständiger Stelle nicht abgeneigt, für die abgebaute Stelle des ersten Bürgermeisters, die durch den Verzicht des feierlichen Ansehers, des Bürgermeisters Dr. Bühler, jetzt Bürgermeister der Stadt Offenburg, erledigt wurde, einen Ersatz zu schaffen und dem Oberbürgermeister eine juristische Disziplin beizugeben.

Oppenau, 11. April. Der Verein badischer Schwaldbesitzer e. B. hat am 10. April den Verkauf von etwa 10 000 Ztr. Fichtenrinde abgehandelt. Obgleich es sich durchweg um erstklassige Rinde in bester Lage handelt, die frei waldlos geliefert werden, bewegten sich die Angebote nur zwischen 4.00 und 5.55 M. je Zentner. (Bei der Versteigerung der Odenwälder Rinde in Strüßhorn wurden Preise von 5.40—17.10 M. in Friedrich in Oberrhein 5.40 bis 7.55 M. je Zentner meist ab Wald erlößt; die geringen Gebote betrafen Rinde 2. Klasse.) Die Verkäufer beschloßen, die Rinde nicht zu schälen, wenn nicht mindestens ein Preis bezahlt wird, der die nicht unbedeutenden Schälerlöhne, Weisheitskosten und Abgaben deckt und dem Schwaldbesitzer einen entsprechenden Nutzen läßt. Bei den guten Brennholzpreisen wird das Eigenholz wohl in den meisten Fällen ungeachtet als Brennholz Verwendung finden.

Aus dem Erzstal, 12. April. (Steinindustrie.) Die Firma Holzmann u. Co. wird den Betrieb ihrer Steinbrüche im Erzstal, in Hardheim, Wehingen und Höpplingen einstellen. Damit ist ein wichtiger Industriezweig aus der Gegend verschwunden. Besonders in den Jahren 1906—12 stand derselbe sehr in Blüte. Da war Leben, manchmal sehr viel, im stillen Erzstal. Jetzt ist Erle und Ruhe geworden. Die Einstellung der Steinindustrie beruht darin, daß der Aufschwung dieser Gegend auf dem Baustoffmarkt weniger mehr Nachfrage findet.

Singen a. S., 12. April. (Großer Verkehr.) Infolge der Verordnung über die Einschränkung des Verkehrs nach dem Auslande setzte in den letzten Tagen eine ganz gewaltige Steigerung des Reiseverkehrs ein. Die große Masse von Reisenden, die genug Geld haben, um nach dem Süden zu ziehen, teilten sich mit diesem Plan, um sich ja noch von der Abgabe von 500 Goldmark drücken zu können. Die hiesige Station passierenden internationalen Schnellzüge waren in den letzten drei bis vier Tagen dicht gefüllt und Dienstag erlitt beispielsweise der D-Zug Berlin—Mailand hier eine zweifelhafte Verpöpfung, bis die Masse von Gepäckstücken abgefertigt war.

Überlingen, 12. April. (Die Zollwut.) Trotz der großen Vorsichtmaßnahmen breitet sich die Zollwut immer weiter aus. Neuerdings mußte hier und in Solzweil ein tollwütiger Hund getötet werden. Man glaubt, daß der in Oberühlingen eingefangene Hund in der Gegend herumgelaubert und da und dort Hunde durch Bisse infizierte.

Ein Aufruf des Präsidenten der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe.

Der stellvertretende Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe hat aus Anlaß des Abbruchs des Teilstreiks der Eisenbahnarbeiter an das Personal des Direktionsbezirks folgenden Aufruf erlassen:

„An das Personal des Reichsbahndirektionsbezirks Karlsruhe! Die Arbeit ist im Direktionsbezirk überall wieder aufgenommen worden. Den Beamten, Angestellten und Arbeitern die während des Teilstreiks zur ungehörigen Durchführung des Verkehrs beigetragen haben, spreche ich Anerkennung und Dank der Verwaltung aus. Nun wollen wir wieder in Eintracht und voller Hingabe am Geleise der Reichsbahn arbeiten. Dies ist durch Vorschlag dem gesamten Personal zur Kenntnis zu bringen. Karlsruhe, den 10. April 1924. Der Präsident der Reichsbahn. F. B. Witterich.“

Tagung der Schwarzwälder Gasthofbesitzer. Im Hotel „Europäischer Hof“ in Freiburg fand am 10. April die 27. ordentliche Hauptversammlung des Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer statt. In

Das Glück der Ingrid Wendland.

Roman von Erich Frießen.

41) (Nachdruck verboten.)

Auch heute wieder machten beide ihren gewohnten Spaziergang.

Der Spitz vergnügte sich auf seine Art, indem er ab und zu ein Gähnen aufstieß oder hinter ein paar Vögeln nachsah.

In Gedanken verjähren — ein ganz neuer Zustand bei dem sonst stets übermütig ausgelassenen Mädchen — schlenderte Wärbel dahin, als plötzlich jemand mit lauter Stimme ihren Namen rief:

„Wärbel! Fräulein Wärbel!“

Sie blieb stehen und schaute zu ihrer Ueberwachung, wie ihr das Blut in die Wangen schob, was sie befangen machte.

Da kam auch schon die wohlbekannte lange Männergestalt, die heute in dem hellgelben Reinenanzug und weichen Strohhut merkwürdig jung aussah, auf sie zugeht.

„Glücklicher Zufall, daß ich Sie noch treffe, Fräulein Wärbel!“ rief er mit lachendem Munde, aber erschrocken außer Atem. „In einer Stunde geht mein Zug nach Zürich. Meine Ferien sind nämlich zu Ende. Morgen beginnt wieder die Arbeit. Nun kann ich doch noch ein Viertelstündchen mit Ihnen blaudern!“

„Nur ein Viertelstündchen?“

„Ihr Ton war so betriefft, daß er ihr am liebsten einen herzhaften Kuß auf das kleine Schmollihäutchen gedrückt hätte. Aber er wagte es nicht. Und so sagte er in echt schülereiflichem Tone:

„Leider. Aber es genügt, um mich zu erkundigen, wie es Ihnen geht.“

Sie lachte trotz ihrer Befangenheit. „Können Sie das nicht selbst sehen?“

„Ich könnte wohl, wenn —“

„Ach so, ja — Sie suchen Ihren Kneifer! Sie

ist er. Ich möchte nur wissen, wie Sie das Ding finden ohne mich!“

„Ich wundere mich manchmal selbst darüber.“ Ein feuriger Blick begleitete die harmlosen Worte.

Wärbel wurde aufs neue blutrot und war froh, als der Spitz mit fröhlichem Geplätsch an dem jungen Gelehrten emporsprang und seine Aufmerksamkeit von ihr abzog.

„Ruhia. Presto!“

„Ach, Sie haben ihm den Namen Presto gegeben!“ lächelte er. „Macht er Ihnen ein bißchen Spaß?“

„Aber sehr!“ Wärbel streichelte sie das leibenschweiche Fell des Hündchens, das mit klugen Augen von seiner Herrin auf den fremden Mann und wieder auf seine Herrin blickte. „Der Hund ist also ein Geschenk von Ihnen, Herr Professor?“

„Manchmal hoffte ich es — hm, dachte ich es fast —“ wieder ertödete sie verräterisch — „aber dann wieder glaubte ich — nach jenem Tage —“ sie stockte und blickte den Blick zu Boden.

„Nach jenem Tage, an dem Sie meinen Antrag zurückwiesen — wollen Sie sagen?“

„Ach, Unfuss! Ich habe Sie nie zurückgewiesen. Das Ganze war doch nur ein Spaß! Wer wird mir überhaupt einen Heiratsantrag machen, mir wilden Hummel! Ich erzählte Juliana davon — und die lachte mich grüßlich aus. Sie sind so klug, so geschickt —“

„— daß kein Mädchen mich lieben kann. Wie?“

„O nein, nein! So meinte ich es nicht.“

„Wie denn?“

„Ach lassen Sie mich!“

„Warum?“

„Weil ich — weil ich —“ sie stockte, um gleich darauf hinauszufluchen: „Sie werden den Zug verpassen, wenn Sie sich nicht beeilen. Die „Brutinstinkte“ rufen. Oder — wie heißt das andere Ding? Die — die „Gärungsmaschinen“ —“

Er lachte hell auf.

Ihr aufstieg und damit an das Unglück, daß sie über zwei Menschen gebracht hatte.

Doch nach und nach wurde ihr das ewig: Einerlei der Taumelstöße langweilig, wurde sie der ganzen, sie von früh bis spät umgebenden Szenerie überdrüssig. Sie begann, nach Abwechslung zu verlangen — seien es erneute Triumphale als Serpentin-tänzerin, sei es irgend etwas anderes, das sie vorübergehend reizen könnte.

Und mit diesem Verlangen nach etwas Neuem, von ihrem jetzigen Leben ganz Entgegengesetzten, erwachte in ihr auch wieder die Erinnerung an die kurze Zeit ihrer Ehe — an den Mann, dem sie vor beinahe acht Jahren vor dem Altar — ewige Liebe und Treue geschworen hatte.

Soll lachte sie auf bei dem Gedanken. „Ewige Liebe und Treue!“ Als ob es so etwas überhaupt gäbe auf der Welt! Blödsinn! Das Leben war zum Genießen da! Zum Freudentaumel, zum beständigen Wechsel! Räuberlich, wer sein Herz für immer an einen Menschen hängt! Verriekt muß so eine Kreatur sein! Vollständig verriekt!

Und plötzlich packte sie lebhaft Neugierde, wie wohl die Frau beschaffen sein mochte, der sich Hilmar's Herz so vollständig unterjocht hatte.

Gesehen hatte sie sie ja damals im Teatro Nazionale in Rom — wenn auch nur flüchtig; denn ihre ganze schreckhafte Aufmerksamkeit hatte sich auf den Mann neben ihr gerichtet, den sie sofort wiedererkannte und dem sie zu entrinnen trachtete. Sichtlich war sie — das mußte ihr der Neid lassen, wenn auch nicht nach Joes Geldmacht — dazu war sie zu blond, zu engelhaft... Ob sie wohl auch innerlich so ein „Engel“ war? Joes war geneigt, im Leben alles nur als „Maske“ zu betrachten. Ober glanzvollenfalls als momentane, rasch wieder entschwindende Laune. So glaubte sie auch nicht an die Engelhaftigkeit und Treue jener blonden Frau.

(Fortsetzung folgt.)

8.80
8.90
8.90
1.10
0.60
1.60
4.90
0.65
3.90
5.50
2.90
4.50
8.90
8.90
42.—
50.—
96.—
96.—
48.—
14.50
14.50
en
2.95
3.45
3.95
9.75
14.75
16.75
12.50
19.50
3.25
14.50
4.75
wahl.
an
an
50

April 1924
Geschäftsraum
ssen.

ationalbank
rsruhe
reditbank
bank
e und deren
asse

kontogesell-
e und deren
rsruhe

reundlich
REIS,
isse 37—39

uswahl
u. Einzelmöbel
Preisen.

achen
Schirmgehäuf
110.

Blätter für den Familientisch

Da Jesus in den Garten ging.

Da Jesus in den Garten ging
Und er sein heiliges Leben anfang,
Da trauert alles, was da was,
Es trauert alles, Kraut und Gras.
Maria kam unter das Kreuz gegangen,
Sie sah ihr liebes Kind vor ihr hang,
In einem Kreuz war ihr nicht lieb,
Maria war das Herz betrübt.
Johannes, lieber Diener mein,
Nimm dir mein Mutter des Befehls sein!
Nimm dir die Hand, fährst weit hinan,
Zieh sie nicht ich meine Mutter an.
Ach Herr, das will ich gerne tun,
Ich will sie trösten also schon.
Ich will sie trösten also wohl,
We ein Kind seine Mutter wollen soll.
Nun bieg dich, Baum, nun bieg dich, Ast,
Mein Kind hat weder Stuh noch Pfast,
Nun bieg dich, Raub, nun bieg dich, Gras,
Lacht euch zu Herzen gehen das!
Die hohen Bäume, die biegen sich,
Die hohen Felsen zerklüfteten sich,
Die Sonne verlor ihren klaren Schein,
Die Vögel liehen ihr Singen sein.
10. Jahrgang.

Palmsonntag.

Von Karl Wikel.

In den Volksbräuden, wie sie sich um den Palmsonntag gewunden haben, nimmt der Palmesel eine hervorragende Rolle ein. Bei Prozessionen, die an diesem Sonntag nach der Palmweihe stattfinden, ging man im Mittelalter dazu über, statt Palmzweige zu tragen, den Heiland darzustellen. Gewöhnlich geschah dies durch einen Weidmann, der auf einem lebenden Esel ritt. In der Lebensbeschreibung Ulrichs von Augsburg, die aus dem Ende des 10. Jahrhunderts stammt, wird eine anschauliche Schilderung eines solchen feierlichen Umzugs vor Augen gestellt. Später begnügte man sich mit einem hölzernen Tier, auf dem eine Figur, die den Heiland darstellen sollte, saß. Künstler der damaligen Zeit haben ihr ganzes Können daran gesetzt, recht viel Seele in das Antlitz des Christus hineinzulegen. Es ist bedauerlich, daß uns viele Kunstwerke verloren gegangen sind. Das Germanische Museum in Nürnberg hat einige auf unsere Tage hinübergerettet. Der Palmesel von Mulfers kann wohl den meisten Anspruch auf Kunst erheben. Mit großer Künstlerkraft muß der Meister diese Christusfigur, in der Christus mit heiligtümlicher Miene zur harrenden Menge in salbungsvollen Worten redet, ins Dasein gerufen haben. Auf einem Brett mit vier Glanzern war das Ganze angebracht und wurde als Mittelpunkt bei der Prozession mitgeführt. Manche Böden von Kirchen weisen heute noch diese Schöpfungen auf, nachdem am Ende des 18. Jahrhunderts das Auftreten dieses Symbols, das sich allerlei Mißstände eingeschlichen hatten, von der Behörde verboten worden war. In Salzburg begehen wir dem Palmesel bis zum Jahre 1783, in München gar bis 1800. Die Erzbischöfe und Bischöfe von Wien, Bistum, Salzburg, Augsburg und von anderen Diözesen nahmen in Hirtenbriefen Stellung gegen dieses Unwesen, und allmählich schied der schöne Brauch ein. Besonders hochgeborene Herren bewegten das seltsame Geschäft, da es als eine hohe Ehre galt.
Die Auswüchse, die sich bei der Feier des französischen Eselfestes ergaben, griffen auch nach Deutschland über. Mit dem Palmesel hat unser Volk eigentlich nichts zu tun. In Frankreich und Spanien führte man im Mittelalter einen Esel in die Kirche, um sich an den redenden Esel Wilcaus zu erinnern. Wohl dachte man auch an die Flucht auf des Esels Rücken nach Ägypten, weshalb man die Jungfrau Maria mit dem Jesuskind auf dem Tiere reiten ließ. Es wird berichtet, daß bei der Feier dieses Festes dem „Herrn Esel“ eine Messe gelesen wurde. Ja noch mehr, man hat ihm zu Ehren sogar einen lateinischen Hymnus gesungen. Als man in Deutschland diesen Unfug nachahmen wollte, verbot mit Recht die Behörde diesen Brauch. Sebastian Brant hat in seinem „Narrenschiff“ ihn unter die Lupe genommen, und in einem von den 113 Kapiteln, wo er die Laster der Zeit schildert, zieht er los über die „wüsten Notten, die mit dem Esel durch die Stadt jogen“.
Heute ist man zu der Urstätte zurückgekehrt und läßt es bei Palmzweigen sein Bewenden haben. Wo solche nicht zu haben, greift man zu Gabeln, Silberpappeln, Buchsbaum- und Olivenzweigen. Was die Gegend eben bietet, muß herhalten. Die Sitte der Palmweihe soll auf eine altindische zurückgeführt werden können. Den geweihten Zweiglein, den „Räbchen“, wie der Volksmund sich ausdrückt, soll eine heilsame Wirkung innewohnen, wenn man sie verchluckt. Dagegen soll man von Fieber verschont bleiben. Das Haus, in dem sie aufgehängt, trifft kein Blitz, kein Feuer, selbst der Viehstall ist gegen allerlei Unheil gesichert. In manchen Gegenden will jeder den schönsten Palmbaum vor seiner Türe sitzen haben. Wenn dann Streitigkeiten entstehen, müssen die Zweige oft zur Durchscheidung herhalten.
Im badischen Schwarzwald läßt man am Palmsonntag vom Priester hohe Stangen mit allerlei Bierat weihen. Sie tragen unten Stachelpalmzweige, oben ein Herz oder ein Kreuz. Oft haben sie auch als Krönung die beiden Buchstaben A M. die Anfangs der Worte „Ave Maria“.
In Nordtirol wird von dem Jungvolk ein regelrechter Strauß um die schönste Palme ausgeschieden. Sie hat auch etwas besonders Anziehendes: oben zeigt sie eine ganze Menge knuspriger Bregel, die recht heiß umkämpft werden, was nicht anders zu erwarten steht.

In der Schweiz läßt man die geweihten, reichgeschmückten Bäume bis zum Osterfest im Garten sitzen. Die Zweige haben im Hause ihre schützende Mission zu erfüllen.

Die bescheidene Anstalt liehe sich noch durch eine große Zahl von Sitten vervollständigen. In den verschiedenen Gauen ist der Brauch etwas abgeändert worden, je nachdem es das Volksempfinden für notwendig erachtet hat. Letzten Endes gehen sie alle an den Glauben an den Segen des Palmzweiges zurück. Und wir wollen uns freuen, daß unserm schwer geprüften Volke der Sang an diese Art von Poesie geblieben ist, und dazu beitragen, daß dieser schöne Zug nicht ganz ausstirbt, wie es den Anschein hat, daß viele Menschen an diesen Bräuchen mit einem häßlichen Aehelzuden vorbeigehen.

Der Dorfsunge.

Eine Erinnerung.

Ich bin einmal ein Dorfsunge gewesen, ja. Und das ist vielleicht das Köstliche, was ich aus meiner Jugendzeit zu berichten weiß. Noch sehe ich es vor mir, das Dorfchen mit der großen „Hauptstraße“, die von der Chaussee gebildet wurde, mit dem seitwärts im Bogen ausholenden und dann wieder in die Chaussee einmündenden Nebenweg, der zweiten Hauptstraße, und den übrigen Gassen, die sich wie die Ähren in einem Blatt verzweigten und die jedes auch mindestens ein oder zwei Häuslein neben sich stehen hatten. Man soll ein Dorf nur einmal zergliedern, und man wird sehen, wie eine wundervoll organische Anlage es darstellt. Aber allzu planvoll ist auch wiederum nicht gut. Und so gibt es denn fast in jedem Dorf etwas, das sich in anmutiger Weise mit dieser Planmäßigkeit auseinandersetzt und die schönsten Schwärze mitten in die verständlich laufenden Wege legt: das ist das Dorfbächlein. Ja, mitten durch läuft es mitunter, freuz und quer. Und so passierte es denn meinem Dorfchen, daß es, um den kleinen Unhold zu überwinden, nicht weniger als vier Brücken bauen mußte, die kleinen Stege und Lebergänge nicht mitgerechnet. Eine davon hatte sogar feiner gemauert werden müssen, mit einem großen Bogen, um das Wasser hindurchzulassen. Und wenn es sich dann durchs Dorf geschlagen hatte, dann blähterte es in die Weiden und Felser hinaus. Wenn ich mir die nun vorstelle, dann ist es mir merkwürdigeweise immer, als wenn ich die Welt begreife. Die stillen, vom Sonnenschein überpielten Weiden mit den Bienen und den Schmetterlingen, die nickenden Gräserlein und das Scharbockkraut und die kleinen Gänseblümchen, die reichenden Kornfelder und die Ribisel, das ist alles so einfach und selbstverständlich, das ist alles so klar zu durchschauen wie die Luft an einem hellen Sommerabend. Da sagt den Menschen kein fremder Zweifel an, da steht er auf einer Höhe, die ihm nie etwas Böses getan hat und auch nie etwas Böses tun wird. Da kennt er mit einem Mal die Welt. Wie leicht ist es doch so, wie man mitunter gesagt hat: das Liebel würde verschwinden aus der Welt, wenn jeder nur den ihm vom Herrgott zugehörigen Fleck Erde besitzen könnte.

Die Bauern meines Dorfschen bejahen ihn. Drei saßen sie auf ihrem alten Erbe, gleich weit von der Kämmerlichkeit der ehemaligen Leibeigenen, die mühsam ihr kleines Ackerstück von dem Großgrundherrn abgelöst haben, wie von dem überhöhten Großbauern, der sich kaum von den abliggen Grundherren unterscheidet. Sie fühlten sich sicher in der Selbstverständlichkeit eines Zustandes, der natürlich und darum gut ist. Wenn der Großgrundbesitzer ängstlich seine riesige Gutszahl verheimlichen möchte, wenn der Krämer unzufrieden auf seiner mageren Scholle darbt, sie wußten von all den Problemen ungeredeter Güterverteilung nichts. Nicht wie in anderen Gegenden standen hier über das Land verstreut jene Herrenhäuser, die allein durch ihr bloßes Dasein heute noch auf das Gemüt der Dorfbewohner drücken und ihnen eine Zeit vor Augen führen, da sie diesen Herrenhäusern zu Dienst und Jins verpflichtet waren. Nein, seit altersher freie Herren ihres Bodens, hatten sie niemand über sich und waren Freiheit und Selbstständigkeit gewohnt.

Mit Ehrfurcht schaute ich die alten Bauernhäuser an und besonders die massiven Wohnhäuser, die viele schon errichtet hatten, und wenn ich einmal mit einem Auftrag in ein solches Haus zu gehen hatte, dann war mir immer sehr feierlich und ein wenig ängstlich zumute, und ich war nie so ganz sicher, wie ich als armer Junge würde aufgenommen werden. Dann rechnete ich mir zu meiner Ermunterung vor, daß mein Vater doch auch vier, bisweilen sogar fünf Pferde im Stall stehen hatte und nicht die schlechtesten; daß wir ein feineres Wohnhaus und sogar eine feinere Scheune hatten, die eigentlich weit besser als die eines großen Bauern war; und die Kühe, die Schafe, die Schweine, die Gänze, die Hühner, ja, sogar die Stuten mußten herhalten, um einen recht hohen Viehbestand zu erreichen. War ich denn bei fünfzig und mehr Exemplaren angelangt, dann hüpfte mir das Herz vor Freude, aber zuletzt kam doch immer die große Enttäuschung und der große Reimmut: wir hatten keinen Hund! Wahrhaftig keinen Hofhund! Wie das kam, ist mir heute noch unerklärlich. Damals na rieh der feinen Leberzeugung, es wären uns bestimmt nicht soviel Hühner, Gänze und Enten fortgenommen und von den Hagemern gestohlen worden, wenn ein Hofhund da gewesen wäre. Da ich also an Hunde nicht gewöhnt war, war der Hund immer die erste Neugierperson. Die ich auf den Bauernhöfen traf. Und so manches Mal bin ich über den Gartensaum geflucht, um nur dem hüßigen Türwächter aus dem Weg zu gehen.

So kam es, daß ich manchmal nicht von vorn, wie es sich gehörte, das Haus betrat, sondern von hinten durch die Küche oder die Rentstube. Das war einerseits ganz gut. Denn vorn konnte man

mitunter durch drei, vier Stuben gehen und traf keinen Menschen an. In der Küche aber war doch wenigstens immer eine Magd zu finden. Dann gab ich also meinen Bittel von dem Vater ab und vergaß nie, daß dieser „schön grühen“ ließ. Dafür wurde ich denn meist gut aufgenommen, ein Stück Butterbrot oder Kuchen, auch ein Glas Milch oder Kaffee, je nach der Tageszeit stand bald auf dem Tisch, und ich ließ es mir gut schmecken. Denn was nicht „von Hause“ war, das hatte doch immer einen ganz besonderen Geschmack!

Zuletzt aber kam dann immer der große Augenblick: „Nun geh noch und sieh, ob die Kirichen oder Birnen reifen!“

Natürlich war immer etwas reif, und mit vollen Taschen ging's nach Hause.

Einen Weg besonders, den zum Gemeindevorsteher, habe ich viele, viele Male gemacht. Der wohnte an die tausend Schritt vom Dorf entfernt, und man ging eine alte, von großen Bäumen eingefasste Chaussee. Da lieh ich mich hinwandern als kleinen Bubben, mit einer Stengelstrickle in dem Mund und nach den Wolken schauend, die in dem blauen Himmel schwammen und die so langsam weit zu fahren schienen. So wie die Wolken, ging mir auch die Landstraße in die Unendlichkeit hinaus, und das Gefühl des Gemeindevorstehers, das daneben lag, und auch unser großes Dorf, das zu beiden Seiten stand, wie wurden die dann nur zu kleinen Statistchen, um armen Wanderbüchsen, die wir alle sind, für ein paar Jahrzehnte Nahrung und Obdach zu gewähren.

Ich komm und weih nit, woher,
Ich geh' und weih nit, wohin,
Mich wundert, daß ich fröhlich bin.

Ich glaube, wir alle verdanken in irgendeiner Weise dem Dorf mehr als wir vermuten. Aus der Mutter Erde ziehen wir alle unsere beste Kraft. Wer nur auf Asphalt oder auf Steinen wächst, der ist und bleibt etwas wie eine Treibhauspflanze; das tiefe Wurzelgefäß in der Scholle kennt er nicht, seine Seele ist nicht draußengebrannt von dem ewig großen, ewig weiten Himmel, sein Auge ist nicht groß gefähigt von dem Mutterantlitz der Natur. Seine Naturfreude ist eine Festtagsempfindung, seine Naturkenntnis ein Studium, seine Naturverständnis ein poetisches Gefühl, aber es ist nicht Natur. Ein jeder sollte einmal Dorfsunge gewesen sein...

Das Kind am Wege.

Eine Legende von Anton Kückle (Offenburg).

Schwer lastete der Kreuzesbaum auf den Schultern des Herrn. Er trug ein härenes Gewand, und Traurigkeit war in seinem Herzen, als er wieder durch die Welt ging, wo die Freude gestorben schien und Reichensteine der Lieblosigkeit aufwuchsen. Drücker denn je lagen die Dornenkränze auf seinem edlen Haupte; die lieblichen Hände, die einst Säuler und Kranke in lieblicher Berührung gespürt hatten, schmerzten von blutenden Nagelwunden und die Spuren seines Ganges neigten den Weg mit rötendem Blute.

Unhohes wanderte er durch die Welt. Sein müdes Antlitz schaute in die rauchgeschwärteten Fokbrisen, wo die Titanenkräfte der Natur Menschenkräfte zermürben. Seine milde Hand legte sich auf die Schultern härmender Frauen, sein Blick sah tief in das von Unruhe durchwühlte Herz grübender Geister, in dunklen Nächten jagte er in die leuchtenden Fenster der Bergungsmstätten, sah Menschen beruhigenden Stunden der Luft, die ihnen Frieden bringen sollten; Trümmerbauten des Hoffens, des Neides und der Schande ging sein blutender Schritt vorbei, und er sah, daß er dort nicht erkannt wurde.

Seine Seele brannte in Sehnsucht nach den Menschen, sein Herz blutete vor Weh, als er sah, wie die Seelen gestorben schienen. Kein Klageklamm über seine Lippen und kein Unlustgefühl über die Last seines Kreuzes, dessen Schatten ihm Nahrung und dessen rauhe Rinde seinem Haupte Ruhe bot für kurze Raft.

Wie einst, als er am Kreuzesbaum hing, so rief auch diesmal seine geängstigte Seele: Vater vergiß ihn, denn ihr Tun ist Unwissenheit.
Sein Weg ging weiter durch den Laubel der Meinungen. Er sah, wie die Schwerter des Hasses in wilder Leidenschaft sich bekämpften, wie die Blut menschlicher Forderungen zum Ocean wurden. Sein Blick suchte in diesem Chaos Menschen, die seiner wert waren.

Da sah er, als sein Gang schon müder zu werden begann am Wege, den seine zerrissenen Füße schritten, ein wimmerndes Kind bleichen Angeichts, flagende Laute aus seinem Munde riesep Hilfe.
Und der Herr wurde frohen Mutes, als er die Sterne der Kinderaugen in der Nacht des klagenen Kindergesichtes und das Gold der Locken sah, das im Strahlenhaube lag.

Hilfreich, wie er so oft gewesen, beugte der Herr sich zu dem Kinde, und er gedachte wieder der Worte, die er einst gesprochen: Lasset die Kinder zu mir kommen.

Und er sah, daß die Füße des Kindes von beschwerlichem Marische blutig waren und des Balsams bedürftig. Verwundert schauten die Augensterne des Kindes den Selland an und von den flagenden Lippen des Kindes kam die leise Frage: Wie, du Mann der Schmerzen willst mir helfen, der du selbst nicht weißt, wohin mit deiner Last.

Doch des Seilandes Mund lächelte in überirdischer Freude: „So, mein Kind,“ antwortete er, „weil deine kleinen Wunden dich mehr schmerzen wie mich die meinen.“ Und er reinigte mit einem Faden seines Gewandes die blutenden Fußwunden des Kindes und benetzte sie mit kühlendem Wasser aus der nahen

Quelle. Ein Feuerfunke aus den reinen Augen des Herrn sprang dann in das Herz des Kindes, das gesund und singenden Mundes von dannen eilte.

Doch die Blumen des Feldes und der Weiden mit ihrem Duft und Farbe und die Vögel des Himmels mit ihren Schalmeln verkündeten die Großtat des Herrn. Die Menschen horchten auf und viele kamen an diesem Tage zu dem Herrn und zeigten ihre Wunden. Er gab ihnen Balsam für den beschwerlichen und dornenreichen Weg, den sie wandern mußten.

Weisse Wolken.

Gedichte in Prosa an eine Frau.

So stand es geschrieben in ihrem Gesicht, da ich von ihr träumte und in den Himmel sah...

Kleine Wolken kamen herauf über den Wald und lebten über den Himmel hin. Und niemand wußte, woher sie gekommen. ... Wehen wuchsen aus dem Nichts, liehen und tanzten, jauchzten und stiegen, schwiegen und fielen. ...

Der Vater ist in Demut den Samen und ist alle seine Hoffnung aus. Und der Himmel ist gut und überbart kein Feld und Dach. Und dem Schlafenden wehen Entwürme zu und Engel, die aerne dem Wartenden die Zeit verkürzen.

Da wir noch schlafen, steht schon die stille Frau auf und geht leise, daß es niemand höre, und blah wie in Strahlen des Mondes durch die Küche, das heilige Feuer des Herdes zu entzünden.

Und wenn der Tag tönd in die Kammern einfällt, hat sie alles schon geordnet. Und ihre Augen segenen einen jeden, der aus dem Traum der Nacht ägernd zu ihr kommt.

Und der schöne Morgenstern wandert heimwärts.

Vater und Mutter sitzen lange vor dem Bild des Sohnes. Und können es nicht fassen, daß sie ihn gehen liehen.

Zur leichten Stunde hebt der Sohn mit strahlenden Händen eine Frau auf den Thron der Throne, vor dem kinderlose Kaiserinnen weinend ihre Krone aus dem Haar heben.

Zwei Augenpaare stehen wie Sterne des Zeniths still über eines Kindes unantastbarem Leib und suchen das erste Lächeln auf der Knospe dieses Mundes. Und wundern sich sehr über Gottes Zuneigung, daß er es nicht verläumde, aus diesen kleinen Wundenfenstern nach ihnen auszuschauen.

Und es geschieht ein wunderbarer Kreis, da zwei Menschen sich über das Kind neigen, und immer tiefer sich neigen von Jahr zu Jahren — bis sie in die Grube fallen.

Und wieder wachsen zwei Menschen, und auf unabhängigen, unberechnlichen Wegen kommen sie zueinander gegangen und neigen einander zu.

Bis sie erschüttert und ganz benommen, da sie kaum zu atmen wagen, den Duft einer neuen Blume kosten, in deren Schatten sie aerne wehlen wollen.

Eine große Schar von Liebenden aller Sprachen und jeglichen Denkens wartet im Schatten der ungeheuren Bahnhofshalle; Und sie lauten, noch ganz Gesehete, dem Fortfahrenden nach bis in die letzte Sekunde hinein. Dann stehen sie lange und sehen in seine Augen, die nicht untergehen wollen, wenn auch alles unterginge. Und dann, wenn sie einer antlich im Vorübergehen, wachen sie auf und gehen zurück durch unbekannte Straßen. Zu Hause schliefen sie sich ein und weinen. ...

Da diese aber gegangen waren, kam eine neue Schar; die war noch größer an Zahl.

Und der Schatten war kein Ende.

So stand es geschrieben in ihrem Gesicht, da ich von ihr träumte und in den Himmel sah.

Die Wolken über dem blauen Grund wurden leichter und höher. Und da sie unter die Sonne kamen, zergingen sie.

Rätsel.

Auslösung folgt in der nächsten Nummer.

Silberrätsel.
Aus den Silben: a e c g b e n u r e c i s d a b d e b e d i d o e n e r z g e l g r e c i i t a b f e r f o t i s l o m u s n e n e n e n i s n i s m u s o p e n r a r e r i d r o s f e r f i s o n s t a d i c h i s t a t e t e r h d a n b i d z a r f i n d 17 Wörte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben und Endbuchstaben beide von oben nach unten gelesen, ein geordnetes Bild aus Schillers „Tell“ ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Gewerbe, 2. Oper von Verdi, 3. Anlageform von Gebirgsstrahlen, 4. Robe Festierungsamt, 5. des Kindes erste Schulunterricht, 6. Gotenläufe, 7. Ueberirdisches Wesen, 8. italienischer Komponist, 9. Raß in Frankreich, 10. griechische Gottheit, 11. griechische Sagengestalt, 12. Judenname, 13. Reichsteil der hl. Messe, 14. französische Bankl., 5. Napoleon III., 15. biblische Kunstart, 16. plastische Kunstart, 17. amerikanischer Erfinder.

Auslösung des Pyramidenrätsels.

L O S
E l f e
H e l l e r
C o e l e s
M o n u m e n t
A u s l ö s u n g d e s A m s t e r d a m r ä t s e l s .

H e r z o g
E s o u
R e i n e r z
U l g a r i e n z
S a k r i s t e i
T o r e

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. H. A. Berger.

